Hans-Josef Küpper, Besenbinderstraße 26, D-51145 Köln

Albert Einstein in the World Wide Web

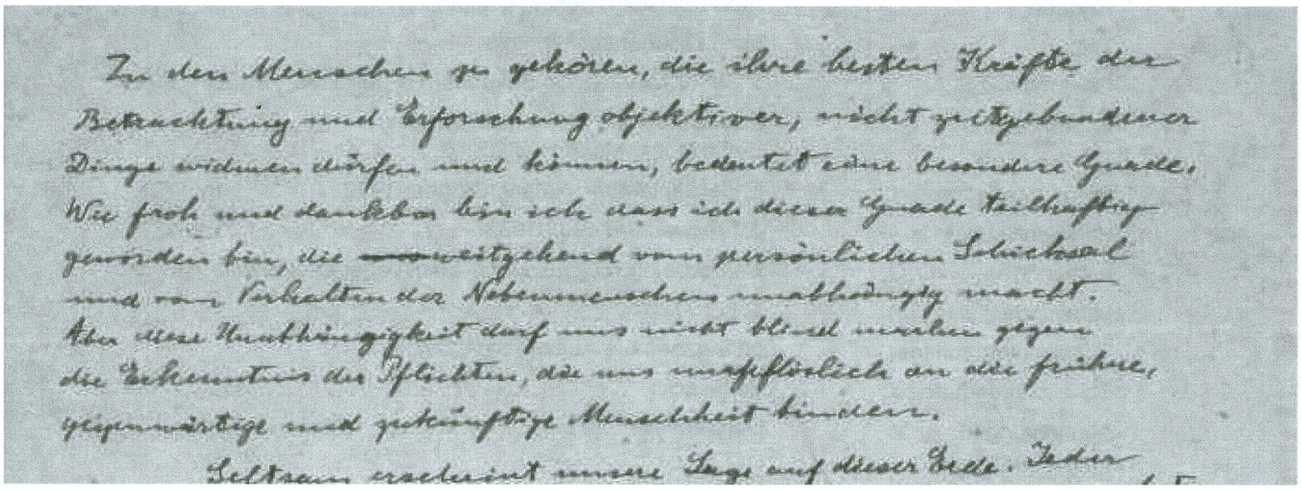
Einsteins Glaubensbekenntnis:

"Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen."

Albert Einstein, aus "**Mein Glaubensbekenntnis**", 1932

EINSTEINS GLAUBENSBEKENNTNIS

Ende August 1932 schrieb Albert Einstein in Caputh "Mein Glaubensbekenntnis" und sprach es vermutlich Ende September, Anfang Oktober, im Auftrag und zu Gunsten der *Deutschen Liga für Menschenrechte*, auf Schallplatte. Das handschriftliche Originalmanuskript schenkte Einstein Konrad Wachsmann, dem Architekten seines Sommerhauses in Caputh.


Zu den Menschen zu gehören, die ihre besten Kräfte der
Betrachtung und Erforschung objektiver, nicht zeitgebundener
Dinge widmen dürfen und können, bedeutet eine besondere Gnade.
Wie froh und dankbar bin ich dass ich dieser Gnade teilhaftig
geworden bin, die ~~zeitgebend~~ vom persönlichen Schicksal
und vom Verhalten der Nebenmenschen unabhängig macht.
Aber diese Unabhängigkeit darf uns nicht blind machen gegen
die Bekenntnis der Pflichten, die uns unaufhörlich an die frühere,
gegenwärtige und zukünftige Menschheit binden.
Seltsam erscheint unsere Lage auf dieser Erde. Jeder

1 Die ersten Zeilen von Einsteins handschriftlichem Entwurf seines Glaubensbekenntnisses, 1932

Albert Einstein Archiv - Call Nr 28-218.00

Der Text von Einsteins Glaubensbekenntnis sagt uns etwas über seine weltanschauliche und politische Einstellung aus seinen letzten Berliner Jahren. Bedingt durch das gesprochene Wort, im Vergleich zum geschriebenen, spürt man beim Abhören der Schallplatte, neben all den technischen Unzulänglichkeiten der Aufnahme und trotz ihrer Kürze, den hohen emotionalen Wert gepaart mit einer großen Informationsdichte. Der große Physiker und Humanist bringt hier sein Streben nach Wahrheit, Menschlichkeit und Frieden in eindrucksvoller Weise zum Ausdruck.

Der genaue Zeitpunkt der Schallplattenaufnahme ist heute nicht bekannt. Da Einstein Anfang Dezember 1932 Deutschland verlassen hatte, um in den USA Gastvorlesungen zu halten, von denen er dann aber nicht mehr nach Deutschland zurückgekehrt ist, muss die Aufnahme vorher entstanden sein. Heute geht man davon aus, dass dies Ende September, Anfang Oktober 1932 war. Herausgebracht wurde die Platte um die Jahreswende 1932/1933, bei wahrscheinlich geringer Auflage und Verbreitung. Auch ist nicht bekannt, ob ein offener Verkauf, entweder gar nicht oder nur während eines kurzen Zeitraumes stattfinden konnte. Heute besitzt dieses Lautdokument Einsteins hohen Seltenheitswert.

Korrespondenz aus dieser Zeit, die genauere Informationen liefern könnte, ist nicht bekannt. Möglich ist aber auch, dass die entsprechenden Vereinbarungen zwischen der *Deutschen Liga für Menschenrechte* und Einstein telephonisch oder auf direktem Wege abgeklärt wurden. So war der in Berlin geborene Journalist und Publizist Kurt Grossmann (1897-1972), ab 1926 Sekretär der *Deutschen Liga für Menschenrechte*, in Berlin tätig.

2 Schallplatte "Mein Glaubensbekenntnis"

3 Label der Schallplatte

Daten zur Schallplatte:

Text / Autor:	Albert Einstein, Berlin / Caputh
Redner:	Albert Einstein, Berlin / Caputh
Titel:	Mein Glaubensbekenntnis
Gesamtlaufzeit:	3' 58" (3 Minuten, 58 Sekunden), I. Teil 1' 59", II. Teil 1' 59"
Im Auftrag der:	Deutschen Liga für Menschenrechte Berlin N. 24, Monbijouplatz 10
Aufnahmedatum:	Ende September, Anfang Oktober 1932
Veröffentlicht:	Jahreswechsel 1932/1933
Plattenfirma:	wahrscheinlich *Clausophon*, Berlin oder *Orchestrola*
Labelcodes:	7782, 7783
Schallplattenauflage:	gering, genaue Auflage nicht bekannt
Schallplattenmaterial:	Schellack
Abmessungen:	Durchmesser: 20 cm, Dicke: 2,5 mm, Mittelloch: 7mm
Abspieldrehzahl:	78 min^{-1}
Heute (2009) noch vorhanden:	sehr wenige (vielleicht noch 10 Exemplare weltweit!)

Mein Glaubensbekenntnis

[I. Teil]
"Zu den Menschen zu gehören, die ihre besten Kräfte der Betrachtung und Erforschung objektiver, nicht zeitgebundener Dinge widmen dürfen und können, bedeutet eine besondere Gnade. Wie froh und dankbar bin ich, dass ich dieser Gnade teilhaftig geworden bin, die weitgehend vom persönlichen Schicksal und vom Verhalten der Nebenmenschen unabhängig macht. Aber diese Unabhängigkeit darf uns nicht blind machen gegen die Erkenntnis der Pflichten, die uns unaufhörlich an die frühere, gegenwärtige und zukünftige Menschheit binden.

Seltsam erscheint unsere Lage auf dieser Erde. Jeder von uns erscheint da unfreiwillig und ungebeten zu kurzem Aufenthalt, ohne zu wissen, warum und wozu. Im täglichen Leben fühlen wir nur, dass der Mensch um anderer willen da ist, solcher, die wir lieben, und zahlreicher anderer, ihm Schicksalsverbundener Wesen.

Oft bedrückt mich der Gedanke, in welchem Maße mein Leben auf der Arbeit meiner Mitmenschen aufgebaut ist, und ich weiß, wie viel ich Ihnen schulde.

Ich glaube nicht an die Freiheit des Willens. Schopenhauers Wort: 'Der Mensch kann wohl tun, was er will, aber er kann nicht wollen, was er will', begleitet mich in allen Lebenslagen und versöhnt mich mit den Handlungen der Menschen, auch wenn sie mir recht schmerzlich sind. Diese Erkenntnis von der Unfreiheit des Willens schützt mich davor, mich selbst und die Mitmenschen als handelnde und urteilende Individuen allzu ernst zu nehmen und den guten Humor zu verlieren.

Nach Wohlleben und Luxus strebte ich nie und habe sogar ein gut Teil Verachtung dafür. Meine Leidenschaft für soziale Gerechtigkeit hat mich oft in Konflikt mit den Menschen gebracht, ebenso meine Abneigung gegen jede Bindung und Abhängigkeit, die mir nicht absolut notwendig erschien.

[II. Teil]
Ich achte stets das Individuum und hege eine unüberwindliche Abneigung gegen Gewalt und gegen Vereinsmeierei. Aus allen diesen Motiven bin ich leidenschaftlicher Pazifist und Antimilitarist, lehne jeden Nationalismus ab, auch wenn er sich nur als Patriotismus gebärdet.

Aus Stellung und Besitz entspringende Vorrechte sind mir immer ungerecht und verderblich erschienen, ebenso ein übertriebener Personenkultus. Ich bekenne mich zum Ideal der Demokratie, trotzdem mir die Nachteile demokratischer Staatsform wohlbekannt sind. Sozialer Ausgleich und wirtschaftlicher Schutz des Individuums erschienen mir stets als wichtige Ziele der staatlichen Gemeinschaft.

Ich bin zwar im täglichen Leben ein typischer Einspänner, aber das Bewusstsein, der unsichtbaren Gemeinschaft derjenigen anzugehören, die nach Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit streben, hat das Gefühl der Vereinsamung nicht aufkommen lassen.

Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen. Es liegt der Religion sowie allem tieferen Streben in Kunst und Wissenschaft zugrunde. Wer dies nicht erlebt hat, erscheint mir, wenn nicht wie ein Toter, so doch wie ein Blinder. Zu empfinden, dass hinter dem Erlebbaren ein für unseren Geist Unerreichbares verborgen sei, dessen Schönheit und Erhabenheit uns nur mittelbar und in schwachem Widerschein erreicht, das ist Religiosität. In diesem Sinne bin ich religiös. Es ist mir genug, diese Geheimnisse staunend zu ahnen und zu versuchen, von der erhabenen Struktur des Seienden in Demut ein mattes Abbild geistig zu erfassen."

A. Einstein.

Mit freundlicher Genehmigung des Albert Einstein Archivs, Hebrew University of Jerusalem, Israel.

Bildernachweis:
Mit freundlicher Genehmigung des Albert Einstein Archivs, Hebrew University of Jerusalem, Israel, Call Nr 28-218.00: Abb. 1
Hans-Josef Küpper, Köln: Abb. 2, 3

Literaturnachweis:

Siegfried Grundmann	***Einsteins Akte***	Berlin, 2004
Michael Grüning	***Ein Haus für Albert Einstein***	Berlin 1990
Friedrich Herneck	***Albert Einsteins gesprochenes Glaubensbekenntnis***	*Naturwissenschaften*, 1966
Friedrich Herneck	***Einstein und sein Weltbild***	Berlin, 1976
Kenji Sugimoto	***Albert Einstein. Die kommentierte Bilddokumentation***	München 1987

Copyright © 2000-2012 Hans-Josef Küpper. Alle Rechte vorbehalten. | www.einstein-website.de

Albert Einstein
Old Grove Rd.
Nassau Point
Peconic, Long Island

August 2nd, 1939

F.D. Roosevelt,
President of the United States,
White House
Washington, D.C.

Sir:

Some recent work by E.Fermi and L. Szilard, which has been communicated to me in manuscript, leads me to expect that the element uranium may be turned into a new and important source of energy in the immediate future. Certain aspects of the situation which has arisen seem to call for watchfulness and, if necessary, quick action on the part of the Administration. I believe therefore that it is my duty to bring to your attention the following facts and recommendations:

In the course of the last four months it has been made probable - through the work of Joliot in France as well as Fermi and Szilard in America - that it may become possible to set up a nuclear chain reaction in a large mass of uranium,by which vast amounts of power and large quantities of new radium-like elements would be generated. Now it appears almost certain that this could be achieved in the immediate future.

This new phenomenon would also lead to the construction of bombs, and it is conceivable - though much less certain - that extremely powerful bombs of a new type may thus be constructed. A single bomb of this type, carried by boat and exploded in a port, might very well destroy the whole port together with some of the surrounding territory. However, such bombs might very well prove to be too heavy for transportation by air.

The United States has only very poor ores of uranium in moderate quantities. There is some good ore in Canada and the former Czechoslovakia, while the most important source of uranium is Belgian Congo.

In view of this situation you may think it desirable to have some permanent contact maintained between the Administration and the group of physicists working on chain reactions in America. One possible way of achieving this might be for you to entrust with this task a person who has your confidence and who could perhaps serve in an inofficial capacity. His task might comprise the following:

a) to approach Government Departments, keep them informed of the further development, and put forward recommendations for Government action, giving particular attention to the problem of securing a supply of uranium ore for the United States;

b) to speed up the experimental work,which is at present being carried on within the limits of the budgets of University laboratories, by providing funds, if such funds be required, through his contacts with private persons who are willing to make contributions for this cause, and perhaps also by obtaining the co-operation of industrial laboratories which have the necessary equipment.

I understand that Germany has actually stopped the sale of uranium from the Czechoslovakian mines which she has taken over. That she should have taken such early action might perhaps be understood on the ground that the son of the German Under-Secretary of State, von Weizsäcker, is attached to the Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin where some of the American work on uranium is now being repeated.

Yours very truly,
A. Einstein
(Albert Einstein)